

## Das Suchen der Raupen von *A. atropos* in Südtirol.

Von Arno Wagner, Kollmann b. Waidbruck.

Wer kennt ihn nicht und wer möchte ihn nicht zuerst mit in seiner Sammlung haben? Fast jeder Laie hat schon vom Totenkopf gehört und ihm gilt die erste Frage des Anfängers bei der Besichtigung einer fremden Sammlung.

Hier in Südtirol ist der Falter nicht selten; um ihn rein zu erhalten, ist es am besten, die Raupen einzusammeln, die bei richtiger Pflege fast alle den Falter liefern. Um die Raupen zu erhalten, muss Anfang Juli mit dem Suchen begonnen werden und zwar nur in Kartoffelfeldern, hauptsächlich im Etschtal.

Ich will hier eine Exkursion aus meinem Tagebuch beschreiben. Am 9. Juli 1907 besuchte mich ein Münchner Sammler und wir beschlossen, am nächsten Tag (10. Juli) nach atropos-Raupen zu suchen. Wir trafen uns am anderen Tag in Waidbruck und fuhren nach Terlan. Gegen 1/211 Uhr dort angekommen, ging nun bei den ersten Kartoffelfeldern das Suchen los. Bald hatten wir eine Frassstelle, welche ja bei atropos schon von weitem auffällt, aber leider war die Raupe schon in der Unterwelt. Wir suchten mehrere Felder ohne weiteres Resultat ab, gingen dann über die Etsch und schon beim nächsten Felde fanden wir 3 halberwachsene Raupen. Jetzt brannte die Sonne schon übermässig auf den Buckel, aber was macht das, wenn man im Eifer ist? Wir suchten noch bis 2 Uhr nachmittags und fanden auch noch einige Raupen. Jetzt ging's aber nicht mehr länger, die Zunge klebte am Gaumen und der Schweiß rann in Strömen. Wir waren jetzt in St. Andriau und froh, dass wir ein Gasthaus antrafen, wo wir uns erholen konnten. Gegen 4 Uhr verliessen wir die gastliche Stelle und begaben uns gestärkt und seelenvergnügt mit frischem Eifer wieder auf die Suche.

Schmale Felder zwischen Weinstöcken sind die beliebtesten Stellen. Wir hatten ausgemacht, wenn einer eine Frassstelle findet, miteinander zu suchen und später das Gesamtergebnis zu teilen; es dauerte auch nicht lange, so fanden wir wieder eine solche. Wenn man nun eine Frassstelle hat, ist die erste Bedingung, die Exkremente zu untersuchen, welche ja bei atropos nicht zu klein sind, sind sie grün und weich, dann ist auch meistens die Raupe noch da. Mein Begleiter, welcher sonst nur gewöhnt ist, Banknoten durch die Finger gleiten zu lassen, liess sich in seinem Eifer durch die frischen Exkremente nicht abschrecken. Da die Sache gut ging, suchten wir bis zur Dämmerung und erbeuteten 33 Stück.

Die kleinen Raupen sind am leichtesten zu finden, denn diese sitzen direkt am Frass, mit dem Rücken nach unten gekehrt, die erwachsenen jedoch sitzen in der Regel im dichten Laub, da sie das Licht scheuen. Trotz der riesigen Grösse der Raupen muss man manchmal längere Zeit nach den Tieren suchen. Wenn man das Kartoffelkraut auseinanderteilt und die Raupe dabei zufällig berührt, so gibt sie einen knisternden Ton von sich, etwa wie das Knipsen mit den Fingernägeln, und dadurch verraten sich die Tiere.

Als wir nun fertig waren, wollten wir auf einem anderen Wege zurück nach Terlan, in dem Glauben, das bekannte Terlaner Moos sei ausgetrocknet. Wir gingen deshalb, um den Weg abzuschneiden, durch den Schilf, aber der wurde immer höher und höher, bis er auf einmal 4 m hoch war und wir uns fast nicht mehr sahen, trotzdem einer hinter dem anderen ging. Jetzt standen

wir auf einmal an einem Loch mit Wasser, im Halbdunkel und um uns herum 4 m hoher Schilf; uns begannen langsam die Haare zu Berge zu stehen, ich wäre bald vor meinem Begleiter verschwunden, aber ich hielt mich am Schilf fest und mein Begleiter zog mich zurück. Wir traten nun schleunigst den Rückzug an, in der gleichen Richtung wie wir gekommen; man konnte diesen an dem schiefgetretenen Schilf leicht wieder finden und bald zeigte sich der richtige Weg.

Um den letzten Zug noch zu erreichen, mussten wir nun ein Stück Weg im Galopp laufen. Wir erreichten aber doch noch den Zug im letzten Augenblick. Im Coupé wischten wir uns erst den Angstschweiß von der Stirn, aber beim Anblick unserer Raupen vergassen wir bald den ausgestandenen Schrecken. In Bozen angekommen, mussten wir eine Stunde auf den nächsten Zug warten. Diese Zeit benützten wir, unsere Ausbeute zu teilen, welche wir in einem grossen Gazebeutel untergebracht hatten. Im vollbesetzten Wartesaal begann unter allgemeinem Gelächter der Umstehenden die Teilung der fetten Raupen; dann fuhren wir nach Hause. Am anderen Tage liess es mir keine Ruhe und ich fuhr nochmals hinaus, da war ich glücklicher, denn ich erbeutete nicht weniger als 76 Stück atropos-Raupen, trotzdem ich im Durchschnitt von 15 Frassstellen nur eine Raupe fand; entweder waren diese schon von anderer Seite eingesammelt, oder, was eher anzunehmen war, schon zur Verwandlung gegangen; man sollte eben schon, wie anfangs erwähnt, in den ersten Tagen des Juli zum Sammeln gehen. Eigentümlich ist, dass man nur grüne Raupen findet, nicht eine einzige schwarze war dabei. Die Raupen sind leicht zu behandeln. In eine grosse, geräumige und luftige Kiste gesteckt und täglich zwei- bis dreimal frisches Futter gereicht und sorgfältig rein gehalten ist notwendig, wenn man gute Resultate erzielen will. Wann die Raupen zur Verpuppung gehen, sieht man am Auftreten der braunen Färbung und an dem Umherlaufen der Tiere, dann bringt man sie in eine andere gut zugedeckte Kiste, welche ungefähr 15 cm tief mit feuchter Gartenerde angefüllt, oder noch besser, wer Platz dazu hat, jede einzeln in einen mit Leinwand zugebundenen Blumentopf, damit die Raupen nicht entweichen können. Nach 15 Tagen kann man die vollständig erhärtete Puppe ohne Gefahr herausnehmen und zwischen alte Leinwand legen. Wenn die Puppe dunkel und warm gehalten wird, erscheint der Falter bald, ungefähr nach 5—7 Wochen. Von meinen ganzen atropos-Raupen im Jahr 1907 gingen nur 2 Stück zugrunde und 3 Stück ergaben Krüppel, also ein glänzendes Resultat.

### Eine neue *Zerynthia*.

Von H. Fruhstorfer, Genf.

#### *Zerynthia polyxena thesto* nov. subsp.

Alle schwarzen Zeichnungen, insbesondere aber die Submarginalbinde der Hinterflügel wesentlich reduzierter als bei *polyxena* aus Oesterreich. Die Rotfleckung der Ober- und Unterseite der Hinterflügel absolet, manchmal völlig verschwindend.

Patria: Südrussland, Saratow Mai 1907. 5 ♂♂  
6 ♀♀ Koll. Fruhst.

Thesto dürfte *polyxena gracilis* Schultz von Brussa nahekommen, die in Nr. 46 dieser Zeitschrift beschrieben wurde.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner Arno

Artikel/Article: [Das Suchen der Raupen von \*A. atropos\* in Südtirol 16](#)